



Verlag von Wllh. Gatl. Korn. 172. Jahrgang.

Nr. 192.

Einrückungsgebühr für die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum: 40 Pf.
Wichtig. u. Abendausgabe 4) Pf., bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen
2) (ober 3) Pf. 5) Pf., bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen
u. Eulengebiet 15 Pf. Fern für der Wochenschrift 10 Pf. 4. 8. 12. 16. 20.
7223. Telegr.-Adr.: „Schlesische“ - Breslau 10-12 Uhr.

Breslau. Montag, den 17. März.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle
Gemeindebezirk 47 und bei den Abteilungen 5 Pf., frei ins Haus
6 Pf., bei den benachbarten Postämtern 6 Pf. Monatspreis in
Breslau 1 Pf. 70 Pf. oder 2 Pf. 10 Pf., bei der Post 2 Pf. Viertel-
jahr an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Abteilungen 50 Pf.

1913.

Abendblatt.

Vom Tage.

Das kaiserliche Hoflager siedelt am Dienstag von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam über. Die Osterfeiertage werden der Kaiser und die Kaiserin im Neuen Palais zubringen.

* Wie in Nr. 189 der Schlesischen Zeitung mitgeteilt, hat die Generalverwaltung, um die durch die Heeresvorlage entstehenden Lücken im Offizier-Personalbestand zu schließen, bei der Hauptkadettenanstalt die Einrichtung eines besonderen Selektationskursus mit dem Lehrplan der Kriegsschulen für alle diejenigen Offizierskandidaten, die im Februar 1913 in die Kadettenanstalt aufgenommen werden sollen. Wie wir erfahren, ist auch ein großer Teil der Obersekundaner, soweit sie besonders gut qualifiziert waren, zu diesem Kursus einberufen worden.

h. Die öffentliche Auslegung der Wählerlisten zur Landtagswahl hat am Sonntag in Berlin in 72 Turnhallen begonnen. Die Zahl derer, die sich überzeugen wollten, ob sie in den Listen verzeichnet sind, war sehr groß, namentlich waren die „Genossen“ sehr zahlreich erschienen, aber auch Wähler der bürgerlichen Parteien kamen in hellen Scharen zur Einsichtnahme. — In Breslau wird die Auslegung der Wählerlisten Ende dieses Monats erfolgen.

— Im Reichstagswahlkreis Ost- und West-Sternberg an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Kapfenberg-Kohlwieser Direktor des Bundes der Landwirte Dr. Diederich Hahn Kandidat der Konservativen aufgestellt worden.

— Der bayerische Kultusminister hat an die Leiter aller höheren Lehranstalten Bayerns (Gymnasien, Realschulen, Landesturnanstalt, Lehrerseminare, Präparandenanstalten und Landwirtschaftsschulen) einen Erlaß gerichtet, in dem er auf den 12. deutsche Turnfest hintweist, das vom 12. bis 16. Juli in Leipzig gefeiert wird. In dem Erlaß heißt es: „Von dem Feste, das zugleich der Erinnerung an die Befreiungskriege gewidmet sein wird, dürfen mannigfache Anregungen für die körperliche Ausbildung der Jugend und des Turnwesens erwartet werden. Die Anstaltsvorstände werden daher ermächtigt, den Turnlehrern und allenfalls auch sonstigen auf dem Gebiete der Jugendpflege besonders tätigen Lehrern der Anstalt zum Besuche des Festes auf Ansuchen den erforderlichen Urlaub zu gewähren, soweit dies mit Rücksicht auf die dienstlichen Interessen irgendwie angängig ist.“

— Über den telegraphisch erwähnten deutsch-französischen Zwischenfall in Casablanca berichtet die „Agence Havas“ noch: „Am Sonnabend, 8. März, abends, wurden bei dem allwöchigen Zapfenstechen der Militärmusik in den Straßen von Casablanca Steine auf den Zug geworfen. Ein ziemlich großer Stein verletzte den Kapellmeister leicht, und auch zwei Soldaten erlitten durch Steinwürfe Verletzungen. Einzelne Musikinstrumente wurden verbeult. Der Zwischenfall ereignete sich vor einem Hause, in welchem sich die Geschäftsräume des Deutschen Heinrich Fide befinden. Die eingeborene Menge, die annahm, daß die Steine aus diesem Hause geworfen worden seien, drang mit Gewalt in ein benachbartes Haus ein, das einem Marokkaner gehört, und stieg von der Terrasse dieses Hauses auf die des Deutschen Fide über. In dem Hof dieses Hauses befanden sich zwei eingeborene Wächter, die in das marokkanische Haus gezerrt und von dort aus nach der Polizeistation geführt wurden. Einer der Wächter wurde auf dem Wege dahin von der Menge übel behandelt. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet, um die Schuldigen herauszufinden. Der deutsche Konsul hat am folgenden Dienstag bei dem französischen Konsul Bescheid eingeholt, welcher letzterer schon bereits vorher die gerichtliche Untersuchung angeordnet hatte.“ — Nach weiteren Meldungen aus Casablanca hat der Pöbel gleichzeitig das Militär und das Haus des Deutschen mit Steinen bombardiert und letzteres ausgeplündert. Der deutsche Konsul hat bei den französischen Behörden Schadensersatz beantragt; nach dem „Figaro“ wird die Angelegenheit gütlich beigelegt werden.

Aus der Reichshauptstadt.

* Berlin, 16. März. Der Kaiser entsprecht gestern abend einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters Graf Sögény-Mari zu einem Diner, an dem u. a. auch Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, Oberkammerherr Fürst Solms-Wartha und Gemahlin, Fürstin A. Radziwill, Staatsminister von Dallwitz, Gräfin Riederer, Staatssekretär von Jagow, Unterstaatssekretär Zimmermann, der Kommandeur des Franz-Regiments Oberst Freiherr von Raib von Krenn und Gemahlin sowie alle Herren und Damen der k. u. k. Botschaft teilnahmen.

— Auf dem Ferialer Friedhof in der Bellealliancestraße fand gestern die Beisetzung des Inhabers der Banthäuser Delbrück, Schidler u. Co. und Gebrüder Schidler, Mitglied des Herrenhauses, Ludwig Delbrück, statt. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjutant General der Kavallerie von Scholl mit einem prächtigen Kränze erschienen, dessen Schleife die kaiserlichen Initialen trug. Persönlich waren erschienen der Staatssekretär des Innern Delbrück, die Staatsminister von Dallwitz und Schadow, die Staatssekretäre Kühn und Lisco, der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, Oberbürgermeister Hermuth, der Präsident des Herrenhauses von Wedel, zahlreiche führende Persönlichkeiten der Bank-, Handels- und Industrie, so der Präsident der Reichsbank Hansen, der Präsident der Seehandlung Dombrowski und die ganze Familie Krupp. Oberhofprediger D. Orhaner hielt die Trauerrede.

— Die Internationale hygienische Untersuchungsstelle in Jerusalem, welche das deutsche Komitee zur Bekämpfung der Malaria im Zusammenwirken mit den dort vorhandenen nationalen und internationalen Interessengruppen begründet hat, ist neuerdings

durch eine Abteilung für Tollwutbehandlung erweitert worden. Bisher mußten Wutkranke oder Verdächtige nach Kairo geschickt werden. Weiterhin wurden hygienische Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in den deutschen Kolonien Wilhelms und Sarona bei Jaffa in Angriff genommen. Über die hygienische Situation in Palästina und die bisherigen Forschungsergebnisse wird der Leiter der Untersuchungsstelle Professor Dr. Mühlens vom Hamburger tropenhygienischen Institut am 9. April in der Sinaalademie in Berlin einen Vortrag mit Lichtbildern halten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Offizielle Stimmen über die Lage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau über die Ereignisse auf dem Balkan: Die Antwort der Balkanstaaten auf das Vermittlungsangebot der Großmächte liegt den europäischen Kabinetten vor. Die Forderungen des Balkanbundes sind zum Teil recht weitgehend; sie greifen außerdem in mehr als einem Punkt auf Fragen über, die mit europäischen Interessen verknüpft sind und deshalb nicht ohne Mitwirkung Europas gelöst werden können. Als Beispiele nennen wir die Entscheidung über die Zukunft Estons und der Balcarschen Inseln und das Verlangen nach einer Kriegsentwaffnung. Unter diesen Umständen sind die Vorschläge der Verbündeten einer eingehenden Nachprüfung durch die Mächte zu unterziehen. Damit wird leider dem allgemein gehegten Friedenswunsch eine neue Geduldsprobe auferlegt. Wir halten indessen an der Hoffnung fest, daß die schwierige Arbeit der europäischen Vermittlung trotz der noch entgegenstehenden Hindernisse glücklich durchgeführt werden kann.

Seit der Einnahme Janinas macht Montenegro erhöhte Anstrengungen, um Skutari in seine Gewalt zu bringen. Man muß es beklagen, daß in diesen Kämpfen das Leben vieler tapferer Männer geopfert wird, ohne daß daraus für Montenegro ein Vorteil erwächst. Nach dem einmütigen Willen Europas soll Skutari, welches auch sein Schicksal in diesem Feldzug sein mag, mit dem künftigen Albanien vereinigt werden. Man möchte glauben, die Klugheit des Königs Nikolaus werde seinem Volke neue schwere Opfer ersparen, die nach Lage der Dinge nutzlos bleiben müssen. Zur Lösung der rumänisch-bulgarischen Frage werden im Laufe der heute beginnenden Woche die Botschafter der Mächte in St. Petersburg mit dem Minister Sazonow zusammentreten. Es läßt sich erwarten, daß die Teilnehmer an dieser Versammlung ihre Arbeit in demselben verständlichen Geiste beginnen und durchführen werden wie die Botschafter in London unter dem Vorsitz Sir Edward Grey's.

Aus Paris geht der Wiener „Politischen Korrespondenz“ von französischer Seite eine Mitteilung zu, der wir folgendes entnehmen:

Die Hemmung, welche die Friedensbestrebungen durch die von den Balkanstaaten an die Annahme der Mediation geknüpften Forderungen erfahren, ist nach Äußerungen der französischen Diplomatie schwerer, als man vorausgesehen hatte. Es wird allerdings erwartet, daß die Balkanregierungen diese Bedingungen nicht als eine bindende Richtschnur für die Mächte betrachten, da durch ein solches Auftreten die Möglichkeit der ganzen Aktion in Frage gestellt würde. Zur ungünstigen Beeinflussung des Urteils über die Aussichten der Verständigung trägt auch der ungeklärte Charakter der politischen Lage in Konstantinopel bei. Die Stellung des Kabinetts Mahmud Schewket Pascha entbehrt jener Festigkeit, welche ihm gestatten würde, in den Äußerungen über die für die Türkei annehmbaren Friedensbedingungen völlige Klarheit und Konsequenz zu zeigen. Im Hinblick auf diese Momente, insbesondere angesichts der Haltung der Balkanregierungen, erscheint es noch durchaus unbestimmt, ob die Botschafter-Reunion in die Lage kommen wird, sich in ihren nächsten Beratungen mit der Feststellung der Modalitäten für die Durchführung der Vermittlung zu befassen. Ein so wenig erquickliches Bild aber zur Stunde die Friedensfrage bietet, wäre es doch nicht folgerichtig, daraus Anlaß zu neuen ersten Besorgnissen wegen möglicher Rückwirkungen der noch bestehenden Schwierigkeiten auf die gesamteuropäische Lage zu schöpfen. An die Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Einschränkung der von ihnen getroffenen militärischen Maßregeln und an andere unzweideutige Symptome des festen europäischen Friedenswillens wird von der französischen Diplomatie die Hoffnung geknüpft, daß der Prozeß der Gesundung der allgemeinen Situation weiterstreiten wird.

Englands Flottenbudget.

DK. London, 14. März. Die englischen Flottenvoranschläge für 1913/14 sehen eine Ausgabe von 46 309 000 Pf. Strl. vor. Die Voranschläge des Vorjahres beliefen sich auf 45 075 000 Pf. Das ergibt eine Erhöhung von 1 ¼ Millionen Pfund oder 30 Millionen Mark. Dabei ist es noch möglich, daß Nachtragsforderungen die Zahl in nicht unwesentlichem Maße nach oben abrunden werden. Der Mangel an Offizieren und Mannschaft hat sich während des letzten Jahres angesichts der unübersichtlichen Erhöhung der Zahl der Schiffe so empfindlich fühlbar gemacht, daß die Admiralität gezwungen ist, einer Anzahl von Offizieren der Flottenreserve aktiven Leutnantsrang zu verleihen. Außerdem wird die Einreihung einer beträchtlichen Anzahl von Zöglingen öffentlicher Schulen in die Flotte verfügt. Diese Art von Ausfüllung der unzureichenden Besetzung der Schiffe hat in den Kreisen von Sachverständigen keine ungeteilte Zustimmung gefunden.

Die Kritik der interessierten Kreise wendet sich aber mehr dem neuen Bauprogramm zu. Dieses weist die Konstruktion fünf neuer Kriegsschiffe größten Stils auf. Allerdings steht dies mit der Flottenpolitik im Einklang, die Mr. Churchill bei Einführung der Ergänzungsforderungen des Vorjahres bereits erläutert hat. So weit hat das Programm seinerlei Überarbeitung herbeigeführt.

Die neue Wendung im Programm liegt aber in der Tatsache, daß es so angelegt ist, daß die von den Dominions und Kolonien gestellten Schiffe nur als zusätzliche Beiträge betrachtet werden, also gewissermaßen außerhalb des Programms stehen. Angesichts dieses Zustandes ergibt sich die Einwendung von selbst, daß das Bauprogramm im Grunde genommen reduziert werden müßte, sobald die von Mr. Churchill festgelegten Nachtragsforderungen durchgesetzt sind. Die Nachtragsforderungen stellen doch den wirklichen Bedarf der Flotte dar, der aber durch die Schiffe der Dominionen und Kolonien übertrifft wird. Eine Reduktion des Bauprogramms wäre demnach eine streng logische Schlussfolgerung. Der von Churchill eingeschlagene Weg bietet doppelten Nachteil. Erstens werden mehr Schiffe gebaut, als unumgänglich notwendig ist. Zweitens vermindert er die Flottengelder der Kolonien in eine Weise für das Mutterland, da der Steuerzahler für ihren Unterhalt aufkommen muß.

Von ausschlaggebender Wichtigkeit ist aber der Umstand, der sich mit Bezug auf das von der deutschen Admiralität vorgeschlagene Verhältnis von 16 zu 10 der englischen und der deutschen Flotte ergibt. Dieses Verhältnis diente dem Bauprogramm, wie es von Mr. Churchill im Vorjahr angekündigt wurde, zur Grundlage. Die Hinzufügung von Schiffen, die von den Kolonien beigesteuert werden, zerstört dieses Verhältnis. Sollte Deutschland von diesen zusätzlichen Schiffen keine Notiz nehmen, dann erledigt sich die Sache von selbst. Sollte aber diese Hinzufügung von weiteren Schiffen auf deutscher Seite als eine Veränderung des Verhältnisses angesehen werden, die entsprechende Flottenvergrößerung auf deutscher Seite notwendig macht, um das vereinbarte Verhältnis aufrechtzuerhalten, dann verflüchtigt sich die letzte Hoffnung, daß der Flottenwettbewerb zwischen den beiden Nationen jemals zu einem Stillstand gelangen könnte. So entwickelt sich aus den Flottenvoranschlägen für das laufende Jahr ein Problem von unübersehbarer Tragweite.

Schlesien.

Einweihung der Pauluskirche in Breslau.

* Heute ist in Breslau die neue Pauluskirche am Striegauer Platz feierlich eingeweiht worden. Unter glückverheißenden Zeichen ist diese jüngste Kirchweihe Breslaus vor sich gegangen. Sie hat stattgefunden an einem Tage, der in der Geschichte Breslaus und des Vaterlandes ewig denkwürdig sein wird, dem 17. März, dem Erinnerungstage des Aufrufs „An mein Volk“ und damit dem Geburtstage der Wiedererhebung Preußens, und an ihr nahm auch ein Hohenzollernprinz teil, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der als Vertreter des Kaisers der Einweihungsfeier in allen ihren Teilen beiwohnte. Wie bei der Grundsteinlegung vor zwei Jahren, am 18. April 1911, strahlte dem neuen Gotteshaus auch heute zu seiner Weihe milde Sonnenschein, der die ragenden Türme weithin leuchten ließ über die Stadt, die mit der neuen Pauluskirche eine der umfangreichsten kirchlichen Anlagen der Monarchie ihr eigen nennen kann.

Der Festtag, den bereits am Sonntag abend ein einstündiges Geläut aller Glocken der Pauluskirche und heute morgen der Vortrag mehrerer Choräle vom Turme der Pauluskirche herab eingeleitet hatten, wurde eröffnet durch einen kurzen Abschiedsgottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Barbarakirche. Hier versammelten sich in der zehnten Stunde die an der Einweihungsfeier teilnehmenden Ehrengäste, die Vertreter der kirchlichen, militärischen, staatlichen und städtischen Behörden. Erschienen waren u. a. Oberpräsident Dr. von Guenther, Konsistorialpräsident Schuster, Generalmajor Surén als Vertreter des Kommandierenden Generals, Oberbürgermeister Matting. Kurz vor Beginn des Gottesdienstes überreichte Konsistorialpräsident Schuster in der Sakristei der Barbarakirche die aus Anlaß der Kircheneinweihung vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen. Es erhielten den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife Kircheninspektor Propst D. Dede, den Kronenorden 4. Klasse die Mitglieder der Gemeindefürsorge der Pauluskirche Kaufmann Elbrecht, Fabrikdirektor Seibel und Fabrikbesitzer F. W. Hofmann, das Allgemeine Ehrenzeichen Maurerpolier Wiczorek.

Um 10 Uhr trat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in der Uniform des 1. Garderegiments in Begleitung seines Adjutanten Grafen Sponed vor der Kirche ein. Er wurde am Portal von der Geistlichkeit empfangen und nach seinem Platz vor dem Altar geleitet. Die schlichte Abschiedsfeier begann mit dem Gemeindegesang „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, worauf Pastor prim. Wederke ein kurzes Abschiedswort sprach, in dem er der Barbaragemeinde für all die Liebe und Treue den Dank der Tochtergemeinde aussprach und um Freundschaft und Vertrauen auch für die Zukunft bat. Seine herzliche Ansprache schloß mit einem Segenswunsch für Barbara. Pastor prim. Heinz von der Barbarakirche beglückwünschte die neue Gemeinde zu ihrer Gründung; er ließ den Wünschen für ihre Entwicklung in der Zukunft gleichfalls herzliche Worte. Nach einem Gebet des Pastors Biebig und der Gesang „Unsern Ausgang segne Gott“ verließ die Gemeinde unter Orgellang die Kirche und begab sich auf Vorplatz, wo inzwischen der städtische Festzug aufgestellt worden hatte. Die Ordnung des Festzuges, in dessen Mitte Prinz Friedrich Wilhelm schritt, war folgendes:

Musikkorps des Infanterie-Regiments 51, Konfirmanden und Konfirmandinnen in weiblichen Kleidern. Fahnen-Deputationen der Gruppen des Cv. Arbeitervereins, des Cv. Meißnervereins, der Jugendvereine des Parochialverbandes und des Stadtverbandes; die am Bau beschäftigten Poliere, Maurerpolier Wiczorek mit dem Kirchenmodell, Regierungs- und Baurat Rickton, der Erbauer der Pauluskirche, geleitet von dem örtlichen Bauleiter, jetzigen städtischen Hofbauinspektor Scheelhaase, und Architekt Weder; die am Bau beschäftigten Meister und Arbeiter; eine lange Reihe weißgekleideter Jungfrauen mit blau-weißen Schärpen; die Geistlichen der Barbarakirche und der Pauluskirche mit den heiligen Geräten. Generalsuperintendent D. Rottebohm, Kircheninspektor Propst D. Dede und Pastor prim. der Pauluskirche Wederke, die Breslauer Geistlichkeit. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen geleitet von Oberpräsident Dr. von Guntter zur Rechten und Konsistorialpräsident Schuster zur Linken, die Vertreter der kirchlichen, militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Universität, der Provinzial-Synode, des Verbandsvorstandes, die Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins, des Kirchbauvereins, und des Cv. Bundes, die Leiter der Schulen der Gemeinde. Die Abgeordneten der Körperchaften der Breslauer Kirchen, die Gemeindeförperschaften der Barbara- und Pauluskirche. Den Schluß bildeten weitere geladene Gäste und die Mitglieder der Paulusgemeinde, die an der Einweihungsfeier teilnahmen.

Unter dem Geläute aller Glocken der Breslauer evangelischen Kirchen zog der imposante Zug durch das vielfache Spalier einer dicht gedrängten Menschenmenge von der Barbarakirche über den Königsplatz durch die Friedrich Wilhelmstraße nach der Pauluskirche. Die Häuser auf dem ganzen Wege waren mit Büschen, Fahnen und Fächern festlich geschmückt und alle Fenster dicht besetzt mit Zuschauern. Auch die städtischen Gebäude auf dem Wege des Festzuges hatten ebenso wie das Rathaus Flaggen schmuck angelegt.

Gegen 10 3/4 Uhr traf der Festzug an der Pauluskirche ein. Hier fand vor dem Hauptportale zunächst die feierliche Zeremonie der Schlüsselübergabe statt. Der vergoldete Schlüssel wurde von Regierungs- und Baurat Rickton dem Prinzen Friedrich Wilhelm übergeben, der ihn mit einem längeren Segenspruch an Generalsuperintendent D. Rottebohm weitergab. Von ihm übernahm ihn Kircheninspektor Propst D. Dede, der ihn an Pastor prim. Wederke weiter reichte, der nun die Kirche feierlich öffnete. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz von einer festlich gestimmten Gemeinde gefüllt, durch die hindurch die Teilnehmer am Festzuge, voran Prinz Friedrich Wilhelm, hindurchschritten, um ihre Plätze einzunehmen. Zu beiden Seiten des Altars, der von einem prächtigen, eine Christusgruppe einrahmenden Aufbau überragt wird, nahmen die Fahnen aufstellung. Den Festgottesdienst eröffnete der neue Kirchenchor der Pauluskirche unter Leitung des Kantors Schubert mit dem Nachsingen Choral „Die Jehova will ich singen“. Dann trat Kircheninspektor Propst D. Dede vor den Altar, um die Weiherede und das Weihegebet zu sprechen. Er knüpfte die Rede an an Phil. 4, 4 „Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe.“

Dieser Ton der Freude, führte der Redner aus, soll der erste Klang sein, der in dieser Feststunde in die Gemeinde hineingringt; es ist ein Wort des Apostels, nach dem die Kirche und die Gemeinde genannt ist. Nun ist das Wort vollendet, das dem feurigen Geist des bereuigten Dr. Paul Menzel entsprang, der in der Ausführung seines großen, einzigartigen Planes seine Kraft verbrauchte, aber in seinem Nachfolger einen trefflichen Förderer fand. Es ragt in die Höhe als ein neues Wahrzeichen unserer Stadt, als ein kirchlich und religiös-sozialer Mittelpunkt des Westens Breslaus, um der vorbeistührenden Menschheit zuzurufen: Hier ist wohlsein; freut euch in dem Herrn! Diese Freude über das gelungene Werk darf außer den Behörden, die es verständnisvoll gefördert, vor allem der Parochialverband empfinden, der von Anfang an diesem großzügigen Unternehmen viel Interesse entgegengebracht hat; dann der Künstler, der für den Bau gesorgt hat wie ein Vater für sein geliebtes Kind, und neben ihm seine Mitarbeiter; die Gemeindeförperschaften von Barbara, mit diesen ganz besonders die Mitglieder der engeren Baukommission, die in unzähligen Sitzungen Zeit, Kraft und auch Gesundheit geopfert, in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit; dies „Freut euch“ gilt allen, die durch Geschenke, Sammlungen und Stiftungen das Gotteshaus ausgestattet und geschmückt haben, den Geistlichen, die in dieser schönen Kirche ihres schönen Amtes walten sollen um überall die höhere Freude, die Freude am Herrn, die uns aus seiner Nähe auftrömt, in die Herzen zu senken. Einem Schmuddäcken ist sie gleich, die neue Kirche; aber der rechte Schmuck ist eine von evangelisch protestantischem Geist durchwehte Gemeinde. Ihr wird ihr Gotteshaus heute übergeben. Indes ein Fest der Freude ist auch ein Fest des Dankes. Dieser Dank gegen Gott, der seine starke Hand über dem Bau gehalten, so daß kein ernstlicher Unfall unsere Freude trübt. Dank dem Kaiser, der sein Interesse an der Pauluskirche in Breslau wiederholt bekundet und ihr die große Gabe gespendet hat, die als ein kirchlicher „Aufbruch an mein Volk“ ertönen soll, wie der, den sein königlicher Ahnherr heute vor hundert Jahren erlassen hat, und der durch die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm zu seinem Vertreter diesem Festtage eine besondere Weihe gegeben hat. Freude am Herrn und Dank gegen Gott, wo sie lebendig sind, da ist der Herr nahe und da baut sich eine Gemeinde auf zu einer Behausung Gottes im Geist.

Mit der Fürbitte zu Gott, die neue Gemeinde und ihr Gotteshaus in seinen Schutz und Schirm zu nehmen, schloß Propst D. Dede seine Weiherede. Nach einem Gemeindegefang „Ich will Dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren“ überreichte Generalsuperintendent D. Rottebohm, vor dem Altar stehend, die von der Kaiserin in der Pauluskirche gestiftete Bibel, in die die Kaiserin eigenhändig folgende Widmung geschrieben hat: „Der evangelischen Pauluskirchengemeinde in Breslau zur Einweihung am 17. März. 1. Korinther 16, 13 „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark! Auguste Viktoria, Kaiserin und Königin.“ Diesen Spruch legte der Generalsuperintendent der Gemeinde in ernstlichen Worten, in denen er auch des 17. März als des Tages des „Aufbruchs an mein Volk“ gedachte, ans Herz. Hierauf hielt Pastor Wellmann die Liturgie mit Verlesung des 87. Psalmes, in deren Rahmen der neue Chor der Pauluskirche Gelegenheit fand, in ergreifendem Gesange seine Meisterkraft zu erweisen, wie auch nachher bei dem Vortrage des Psalmes 95 von Albert Weder. Gemeindegefang „Ich weiß woran ich glaube“ leitete sodann zur Festpredigt des Pastors prim. Wederke über, der das Pauluswort Colosser 3, 16 zugrunde gelegt war „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen.“ Nach einem nochmaligen Dank an alle, die das große Werk vollenden halfen, gedachte er in tiefer Wehmut des dahingegangenen geistigen Urhebers wie eifrigen Förderers des

Pauluskirchbaus, Pastor prim. Dr. Paul Menzel, und des gleichfalls dahingegangenen Pastors Wadernagel, auf deren Gräbern heute morgen als Gruß der nunvollendeten Pauluskirche von ihrem jetzigen Primarius schlichte Kränze niedergelegt worden sind. Pastor Wederke erleshte in zu Herzen gehenden Worten den Segen des Höchsten für die neue Gemeinde, damit sich das Pauluswort an ihr erfülle. Zur Befestigung der Fürbitte sang die Gemeinde tiefbewegt den Choralvers „Jesus, Stärke Gottes Kinder!“

Generalsuperintendent D. Rottebohm hielt hierauf die Schlußliturgie. Dann durchbrauste der Choral „Nun danket alle Gott“, von der Gemeinde stehend gesungen, mit rauschenden Akkorden das neue Gotteshaus als ein Bekenntnis des Dankes und der Freude am vollendeten Werke. Damit war gegen 12 1/2 Uhr die erhebende Einweihungsfeier beendet, an die sich noch eine Besichtigung der Räumlichkeiten des Gemeindefaules durch Prinz Friedrich Wilhelm, der dabei von Pastor prim. Wederke geführt wurde, anschloß.

1. Haynau, 16. März. Gestern und heute veranstaltete unsere Stadt ihre Jahrbundertfeier. Sonnabend abend bewegte sich ein Fackelzug, an dem sich viele Vereine beteiligten, durch die festlich erleuchteten und in bengalischem Feuer erstrahlenden Straßen. Am Jahrestag in legte der Turnverein einen Kranz nieder. Heute früh fand gemeinschaftlicher Kirchgang statt, wobei die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen, voran das von einem Stadtverordneten getragene Stadtbanner, unter den Klängen der Stadtkapelle in das Gotteshaus marschierten. Nachmittags veranstaltete die Schützengilde ein Festschicken. Die goldene Medaille errang Kaufmann Prinz. Abends fand in Schmidts Hotel ein Kommerz fest, an welchem gegen 600 Personen teilnahmen und bei dem Oberlehrer Hartmann die Festrede hielt. Bürgermeister Dr. Traube brachte das Kaiserhoch aus. Der Turnverein brachte zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren fünf lebende Bilder zur Darstellung. Die drei Männergesangvereine unterstützten die Veranstaltung durch den Vortrag entsprechender Chöre. Die Leitung des Kommerzes lag in den Händen des Zahnarztes Schneider.

* Breslau, 17. März. Der Straßenzug der Auguststraße ist bis jetzt durch die noch nicht angelegten Straßen zwischen der Lohe- und der Bohrauerstraße und zwischen der Gottschall- und der Kantstraße unterbrochen. Dieser, den Verkehr hemmende und zu mancherlei Unzuträglichkeiten führende Zustand ist von der Bürgererschaft schon längst als überflüssig empfunden worden und hat zu vielen Klagen geführt. Der Straßenbau zwischen Lohe- und Bohrauerstraße wird gegenwärtig durchgeführt, wegen des anderen Teiles ist es dem Magistrat jetzt zwar auch gelungen, ein Abkommen herbeizuführen, es ist aber zunächst nur die Herstellung einer Fußgänger Verbindung zwischen Gottschall- und Kantstraße in Aussicht genommen. In diesem Teile ist der Hauptanliegen das Erziehungsheim Mariahilf, dem an der Anlegung der Straße nichts gelegen ist, weil das Grundstück dadurch zerrissen und verkleinert wird. Da es einheitlich ein Garten für die Jünglinge genutzt wird, ist auch, so lange die Anstalt dort besteht, an eine Bebauung nicht zu denken. Die Stadtgemeinde mühte daher bei Anlegung der Straße den größten Teil der Straßenbaukosten auf Jahrzehnte vorzusehen und die Zinsverluste tragen, da die Erstattung der Straßenbaukosten erst mit der Bebauung des Grundstücks von Mariahilf gefordert werden könnte. Zu warten, bis dieser Zeitpunkt einmal eintreten wird, verbietet das öffentliche Interesse; andererseits aber erscheint es dem Magistrat nicht gerechtfertigt, die Straßenbaukosten auf Jahrzehnte hinaus auf die Stadtgemeinde zu übernehmen. Es soll daher durch Öffnung dieses Straßenteiles zunächst nur für den Fußgängerverkehr ein Zwischenzustand geschaffen werden. Die Kosten eines Fußweges in sechs Meter Breite mit einem zwei Meter breiten Moosplasterstreifen auf der Südseite einschließlich einer kurzen Baumreihe werden etwa 1500 Mark betragen. Dazu kommt die Gasbeleuchtungsanlage mit etwa 1900 Mark. Für den Landerwerb entstehen nur geringe Kosten, denn das Erziehungsheim muß nach einer gründlichen Eintragung das Straßenland jederzeit auf Verlangen des Magistrats unentgeltlich kostenfrei und schuldenfrei an die Stadtgemeinde auflassen. Etwa hundert Quadratmeter gehören einem Privatmann, der sich nach langen Verhandlungen und der Inanspruchstellung der Entscheidung endlich bereit erklärte, zu 10 Mark für das Quadratmeter zu verkaufen. Die Anlegung des Durchganges wird also im ganzen etwa 4400 Mark kosten, eine Summe, die bis auf 650 Mark bei der späteren endgültigen Befestigung der Straße den Anliegern mit in Anrechnung gebracht werden kann.

* Ein umfangreicher Brand entstand in der Nacht zu Sonntag in dem auf dem Grundstück Katharinenstraße 18 gelegenen Maschinen- und Kesselhäuser der Breslauer Dampfmaschinenfabrik. Als die Feuerwehr gegen 3 Uhr morgens auf der Brandstelle erschien, stand das Haus völlig in Flammen; ein angebauter Holzschuppen hatte auch bereits Feuer gefangen. Die Wehr griff das Feuer mit vier von der Motorspritze gespeisten Schlauchgängen an, sobald es bald gelang, das Feuer Herr zu werden. Da ein großer Dampfessel zu explodieren drohte, mußte der Dampf vollständig abgelassen werden. Die dort in der Nähe schlafenden Mädchen des Frauenbildungsvereins wurden von Wehrmannschaften geweckt. Bei den Löscharbeiten, die zwei Stunden in Anspruch nahmen, stürzte der Oberfeuerwehrmann Gorstje wahrscheinlich infolge Ausgleitens von dem Dach des etwa 3 Meter hohen Schuppens und blieb befinnungslos liegen. Der Krankenwagen der Hauptwache brachte ihn nach dem Allerheiligenhospital, wo eine Stauchung der Wirbelsäule festgestellt wurde.

— Aus den Polizeilichen Nachrichten. An der Kalksteinfabrik auf der Niedergasse wurden in der Nacht zu Sonntag etwa 200 Meter Kupferleitungsdraht im Werte von 200 Mk. angebrochen und gestohlen. — Bei einem Einbruch wurde aus einem Buttergeschäft auf der Sternstraße aus der Ladenkasse ein Geldebetrag von 100 Mk. entwendet. — Selbstmord beging in der vergangenen Nacht ein 19 Jahre alter, bei seiner Mutter, Auguststraße 42, wohnender angebender Maschinenbauarbeiter. Er wurde heute früh an der Döwitzerstraße, unterhalb der Gröschelbrücke, erschossen aufgefunden. Über die Beweggründe ist nichts bekannt.

Bunte Chronik.

Der geschätzte Danteforscher und Ehrendoktor der Breslauer Universität, Oberleutnant Paul Wochhammer, sendet uns folgende, am letzten Luisentage entstandenen schönen Verse auf die unsterbliche Königin Luise, deren Andenken gerade jetzt während den Jahrbundertgedenken im Herzen aller Patrioten wieder besonders lebhaft wach wird:

„Mir gab ein Gott, wie schwer ich litt, zu sagen!
Gibt er nicht mehr, wenn er ein Wort mit reißt,
Mein Erbdenkleid so meinem Gott zu klagen,
Daß jeder Schmerz aus meinem Herzen weicht?
„Wer nie sein Brot mit Tränen aß.“ Geschrieben
Hast Du es einst in tiefer Seelenqual,
War näher Dir kein anderer Trost geblieben? —
Ich weiß es nicht, Dies Wort war Deine Wahl.
Und mit dem Stein, mit dem Du's eingeschnitten,
Hast Du den Dichter, der es gab, geehrt;
Du fühltest wohl, daß siegreich er getritten,
Und nahmst zu eigenem Kampf von ihm das Schwert.
Paul Wochhammer.

st. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Franz Adam Meyerleins Schauspiel „Frauen“ wurde am Sonnabend in Leipzig, dem Wohnsitz des Dichters, zum ersten Male gegeben. Im Schauspielhaus fand das Stück eine sehr freundliche Aufnahme. Das Publikum zeigte sich mehr gestimmt, dem heimischen Dichter Sympathie zu bezeugen, als sein Werk einer allzu scharfen Kritik zu unterziehen. In der zweiten Hälfte des Abends flaute das Inter-

esse ab, die Begeisterung, die uns Meyerleins erzählt, fand nur eine stark verringerte Teilnahme. Meyerleins Behandlung des Problems von dem Mann, der zwischen zwei Frauen steht, Hofkapellmeister Thurnichsen verläßt seine hochgestimmte, fühlende im Innern leidenschaftliche Gattin, um einer temperamentvollen Sängerin anheimzufallen, die er aber nur kurze Zeit an sich fesseln vermag. Das Stück leidet daran, daß der Mann schließlich uninteressanter Schwächling ist. Die beiden Frauen gut gegeneinander kontrastiert und die Nebenfiguren mit feiner Beobachtungsgabe charakterisiert; auch eine wirksame Gesellschafszitire steht Meyerleins zu Gebote. Mit der Sängerin mußte die Rätche Franz = Witt die kraftvolle Lebenslust, Mütterlichkeit und innere Ruhe dieser Gestalt sicher zu treffen. Für die Gattin des Kapellmeisters fand Frau Prügler = Michale einen Ausdruck tiefen Seelenschmerzes in Erschütterung und Worten. Werther vermochte die männliche Hauptperson nicht individuell zu gestalten, als sie vom Dichter gezeichnet ist.

NB. Aus München schreibt man uns: Das Hans Lenbach, eine der ersten Sehenswürdigkeiten unserer Kunststadt, hat eine volle Weidauerung durch einen neuen Saal erhalten, der kürzlich einem Aushang von Mitgliedern des Königshauses bejubelten Empfangen des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz in den Kolonien zum ersten Mal einem Kreise von geladenen Gästen öffnete. Der neue Raum wird künftig einen Bestandteil der Besuchern zugängigen Gasse bilden; er schafft eine Verbindung zwischen den Festsälen und den Ateliers, in denen Lenbach unter unermüdlichen Meistertätigkeit schuf. Was davon die Witwe noch sieht, in würdiger Form zu beherbergen, und den Besuchern Anschauung zu bringen, war der Hauptzweck der Neuschöpfung zu der Lenbach, der in den letzten Jahren seines Lebens noch prächtigen Gobelinsaal seinem Heim angefügt, schon den Vorbehalten, zusammen mit dem Erbauer des Hauses dem Verstorbenen Dr. Gabriel von Seidl durch Zukauf eines Anwesens an Richard Wagner-Strasse die Idee zu verwirklichen. Soweit möglich ist, bedeutet die Neuschöpfung fast noch eine Steigerung des schon Vorhandenen, vor allem aber nimmt der Saal, der im Renaissancecharakter den übrigen Gelassen anpaßt, Rücksicht auf die Wirkung der Bilder. Unter letzteren befinden sich wertvolle Lenbachsche Bilder, darunter ein Selbstporträt des Meisters, ein Bildnis seiner Gattin und seines Töchterchens Marion im Kindesalter, ein großes Gemälde, das die Familie des Prinzregenten Ludwig darstellt, lebensgroße Bildnisse von Bismarck und Reichsfriedrich, beide in Uniform, u. a. Außer den Bildern erfreuen eine Reihe wertvoller alter Kunstgegenstände das Auge.

Wir lesen in der „Münch. Allg. Abendz.“: Unsere Kulturvermögen entwickelt sich immer mehr. Jetzt steht feinstes Empfinden wieder ein Kissenstoß bevor, bei dem man sich taumeln könnte. Die Passionsspiele in Brüssel haben sich für ihre Aufführungen im Sommer ein künstlerisches Reflektat — von Hugo Grimm in Innsbruck — machen lassen, das nichts Geringeres zeigt, als das von dem Ausdruckschwierigen Leiden erfüllte Antlitz Christi, wie er eben verabschiedet oder verabschiedet ist. Nur das von tiefbraunem Haar umgebene von dem Dornenkranz bekrönte Haupt, sonst nichts. Künstlich ist die Arbeit sehr gut, man kann auch sagen, tief empfunden, auch das Erfordernis einer Plakatarbeit ist voll erfüllt, das Bild wirkt, je weiter desto besser. Über der Gedanke des Werkes ist doch geradezu blasphemisch, und man kann während wenn man sich vorstellt, daß nun bald, vielleicht jetzt gerade noch rechtzeitig vor Ostern, das edle Mulderhaupt, das gläubigen Menschen das Feuer ist, neben ebenso wohlgekommenen Reflektaten für Schuhwäse, Pferdecremen und alle Volkskautz erscheinen wird. Es ist zu bedauern, daß die Gemeinde Brüssel in dem mit solcher Befriedigung immer als besonders gläubig gepriesenen Land Tirol nicht besser beraten war.

L. H. Aus Wien, 16. d. M., wird uns geschrieben: Direktor Gregor von der Fopser hat entschieden seine glückliche Familie Weider beim Schreiben von Erlässen, noch im Umgang mit berühmten Sängern und Kapellmeistern, auch nicht im Umfange von Sonntagsaufführungen und namentlich nicht in der Ausübung von Novitäten. Die Förderung eines jungen heimischen Talentes ist gewiss eine löbliche Sache, und Franz Schreker verdient die Förderung. Er hat sich mit Weidern gut eingeführt, und namentlich als Dirigent des Philharmonischen Chores Hervorragendes geleistet. Wie so viele nachwachsenische Komponisten will auch sein eigener Lyriker sein und in seiner Erfindung „Die Spielwerk der ferne Klang“, die in Frankfurt sehr guten Eindruck machte, befand sich eine poetische Erfindung, die stärker zu sein scheint, als die musikalische. Jedemfalls bleibt es völlig unbegreiflich, weshalb Gregor dieses bereits von Weingartner angenommene Werk Schrekers liegen ließ und sein zweites Opus „Das Spielwerk der Brinzeffin“ aufgeführt. Denn dies ist ein vollständig gelungenes verworrenes Werk, dem bei der Aufführung am Sonntagabend die verdiente heilige und unwillige Ablehnung zu teil wurde. Auch diesmal ist Schreker wieder Dichter und Komponist in einer Person. Meister Florian, der einfach und als Baubauer verfahren, vor der mittelalterlichen Stadt haust, ist eben der Meister oder die Natur und sein geheimnisvolles Spielwerk ist die menschliche Sehnsucht. Die Brinzeffin oben im Schloß ist die Verkörperung der Schönheit und der Liebe, die wilden bösen Sinn. Bei ihrem Gesang bleibt das Spielwerk stumm, aber wenn der gute reine Mensch in Gestalt des wandernden Burschen des Weges kommt und auf seiner Flöte spielt, beginnt das Spielwerk lieblich mitzutönen. Der Alte will den Gesellen vor der liebsten Brinzeffin bewahren, aber Jugend und Schönheit finden sich in Liebe. Der alte Meister erkennt den Fehler im Bau seines Werks und wehrt der Menge nicht, die das Haus in Brand steckt. Und auf dem Spielwerk sitzt der Tod und fesselt auf der Geige und die geängstigte Menge betet: wir wissen nicht, ein noch aus... Ein dunkler poetischer Sinn mag ja in dieser symbolischen Handlung stecken, aber das ganze ist so konfus gestaltet, ohne jede dramatische Kraft, daß man sich durch die poetisch tiefinnige Bedeutsamkeit nur ermüdet und verstimmt fühlt. Der Komponist Schreker hat dem philosophischen Dichter keineswegs auf der Verlegenheit geholfen. Im Gegenteil, er hat ihn vollständig in sich gelassen. Melodische Erfindung und Stimmungskunst könnten dieses wirre symbolische Spiel erträglich machen. Aber die Erfindung Schrekers ist hier gleich Null. Nicht einmal in dem höchsten des ersten Aktes und im Reigen des zweiten Aktes ist ihm etwas Passables eingefallen. Das Werk enthält nur eine strenge aber keine dankbaren Partien und um die nahmen sich Frau Veriza und die Herren Weidemann und Miller mit ihrem ganzen Können an. Das Bühnenbild Alfred Rollers war wunderschön, die Regie des Direktors Gregors verfiel in den Massenmenschen und namentlich in der geradezu lächerlich wirkenden symbolischen Gruselzene am Schluß.

Letzte Nachrichten.

Kämpfe in Tripolitani.

w. Suwa, 16. März. Gestern früh stiegen zwei Bataillone unter dem Kommando des Unterleutnants Chhabria bei einem Delognosierungsmarsch von Belten nach Busketa bei Busketa auf einen Trupp von ungefähr hundert Aufständischen an und schlugen sie zurück. Die Aufständischen flohen nach dem Süden und lebten indes kurze Zeit darauf mit Verstärkungen zurück. Die beiden Abteilungen wehrten sich heldenmütig, und es gelang ihnen, nachdem eine dritte Abteilung angelangt war, die Aufständischen wiederum zurückzuschlagen. Die Aufständischen flohen unter Hinterlassung von zehn Toten. Sie nahmen zahlreiche Verwundete mit sich. Im zweiten Gefechte wurde Unterleutnant Chhabria tödlich verwundet; er erlag in Suwa seinen Wunden. Auf italienischer Seite wurde außerdem ein Askari getötet.

w. Krefeld, 16. März. Seit heute nachmittag sind 1500 Arbeiter der Krefelder Seidenwebereien ausgesetzt. Die Fabrikanten beschäftigen für den Fall, daß die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten, am nächsten Sonnabend weitere 5000 Arbeiter auszusparen.

Besin, 15. März. Eingetroffen: „Breslau“ am 14. März in Konstantinopel. „Lina“ am 14. März in Canton.

Hofnachrichten.

w. Berlin, 17. März. Der Kaiser ließ sich heute vor...

w. Hannover, 15. März. Die städtischen Kollegien be...

Der Krieg auf dem Balkan.

w. London, 17. März. Die Times schreiben: Die Erwiderung...

Ein allgemeiner Artillerieangriff auf Stutart hat...

w. Konstantinopel, 16. März. Duffi Sabfet, der Sekretär...

w. St. Petersburg, 16. März. Der Minister des Äußeren...

w. Wien, 15. März. Entgegen der Meldung der Abendblätter...

Aus Frankreich.

w. Paris, 16. März. Heute nachmittag fand in Vincennes...

w. Paris, 16. März. Zahlreiche Syndikalistinnen nahmen...

w. Paris, 17. März. Der radikale Senator des Departements...

Nach einer unter der Ministerpräsidentenschaft Roincarés...

Verschiedene Nachrichten.

Die Bayerische Staatszeitung widmet in ihrem heutigen...

Zu dem römischen Abenteuer des Fräulein Kräpelin aus...

w. New-York, 17. März. „Associated Press“ meldet aus...

Handelsteil.

Breslau, 17. März. Börse. Der Sonntag hat keinen Fortschritt...

Amliche erste Kurse. 11 Uhr. Oberösterreich. Holzwerke 210%...

M. Von der Breslauer Börse. Die Börsenversammlung fällt...

M. Deutsche Reichs- und Konf. Staatsanleihe. Die jetzt zur...

w. Donnerstagsmarkt. Zedra, 17. März. In der heutigen...

Unter dem Vorsitz des Bankiers Ernst Simon, Berlin, wurde...

Roblenwagengestellung. An der Ruhr wurden gestellt am 14. März...

w. Berlin, 17. März. In der am 13. März stattgehabten Auf...

Berlin, 17. März. Produktendörse. Die schwächeren ameri...

März 17. 15. März 17. 15. Weizen hauptsächlich...

März 17. 15. März 17. 15. Roggen hauptsächlich...

Berlin, 17. März. Frühmarkt. Amliche Notierungen: Weizen...

Walden 17. 15. März 17. 15. Roggen April 9.38 9.40...

n. Magdeburg, 17. März, 1 Uhr 22 Min. nachm. Zudermarkt.

Magdeburg, 17. März. Zuder. Geschäftslos. 17. 15. 18. Zester Kurs...

Magdeburg, 17. März. Zuder. Geschäftslos. 17. 15. 18. Zester Kurs...

Riverpool, 17. März. Baumwolle. Anfangskurse. (Tel. d. Firma...

Berliner Börse vom 17. März, 1 Uhr 50 Min. nachm.

Die Nähe der Feiertage wirkt lähmend auf die Geschäftstätigkeit...

Schlusskurse nach amtlicher Feststellung.

Table with columns for 'vom 17.', '15.', '17.', '15.', '17.', '15.' and various market indices like Wechsel und Banknoten, Anleihe, etc.

Berlin, 17. März. Nachbörse. Lenduz. Lustlos.

Table with columns for 'vom 17.', '15.', '17.', '15.' and various market indices like Osterr. Credit, Berl. Handelsg., etc.

Wien, 17. März, 11 Uhr 10 Min. Börse. Anfangsnoteurungen...

* Berlin, 17. März. Kupferterminpreise. März 192, 191%...

Städtische Nachrichten.

* Würzburg. Der ord. Prof. Geh. Hofrat Dr. Theodor...

Telegr. Witterungsberichte vom 17. März, vorm. 8 Uhr.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Die Barometerstände sind auf 0° und Meeresniveau reduziert.

Ort	Luftdruck in mm	Temperatur in Grad C.	Wind	Wetter	Ort	Luftdruck in mm	Temperatur in Grad C.	Wind	Wetter
Borkum	748,757	4	SW 3	Regen	Wismar	746,762	8	SW 9	Regen
Bremerh.	745,752	3	SW 3	bed.	Wismar	745,759	7	SW 7	bed.
Hamburg	751,756	4	SW 3	bed.	Boden	—	—	—	—
Swinemünde	753,754	4	SW 4	bed.	Christiansb.	—	—	—	—
Neufahrw.	755,755	3	SW 6	bed.	Stadesand	—	—	—	—
Nemal	—	—	—	—	Verd.	—	—	—	—
Aachen	763	7	—	—	Stagen	747,746	3	WSW 4	h. bed.
Hannover	753,758	7	SW 4	bed.	Hansholm	747,747	2	SW 3	wolkig
Berlin	755,758	5	SW 1	—	Kopenhagen	751,749	2	SW 3	Dunst
Urselen	758,761	9	SW 3	wolkig	Stockholm	742,746	1	SW 2	bed.
Breslau	759,761	8	SW 2	h. bed.	Herrnsand	743,745	9	SW 2	bed.
Urmberg	757,758	5	SW 3	Regen	Parandau	743,741	18	SW 2	bed.
Wetz	757,765	6	SW 4	bed.	Wipry	744,747	3	WSW 9	bed.
Frankf. a. M.	757,763	7	SW 4	wolkig	Karlsbad	745,746	0	SW 11	Schnee
Karlsruhe	758,765	9	SW 3	bed.	Arhangel	745,751	12	SW 11	h. bed.
München	762,767	3	W 2	wolkig	Petersburg	743,749	1	SW 3	bed.
Zagreb	752,751	9	WSW 9	h. bed.	Riga	748,752	2	SW 3	wolkig
St. Petersburg	751,748	1	SW 6	wolkig	Wilna	755,758	3	SW 4	bed.
Wien	745,752	3	SW 3	bed.	Gorki	755,759	2	SW 3	—
Madrid	751,762	2	SW 3	Dunst	Warschau	759,761	4	SW 1	—
Sofia	749	5	SW 6	wolkig	Kiew	765,764	3	SW 3	—
Aberdeen	747,749	1	SW 3	bed.	Wien	763,764	3	WSW 2	wolkig
Edinburgh	743,753	1	SW 2	bed.	Prag	761,764	7	SW 1	bed.
London	743,757	2	SW 4	wolkig	Rom	770	5	—	—
J. d. Aiz	771	10	—	—	Florenz	768,770	9	SW 2	bed.
St. Mathieu	770	8	—	—	Castell	768	10	—	—
Grinez	—	—	—	—	Thorn	754,743	4	SW 4	Schnee
Paris	768	7	—	—	Sayditz	757,745	11	SW 2	wolkig

Nacht: Niederschlagsmenge, l. d. letzt. 24 Stund.
Wilhelmsbaven: nachts Nschl. — Kiel: vorm. Nschl. — Westrow: vorm. Nschl. — Rönigsberg: anhalt. Nschl. — Rassel: anhalt. Nschl. — Magdeburg: meist bewölkt. — Grünberg: anhalt. Nschl. — Wilmshusen: Elz: zieml. heiter. — Friedrichshafen: meist bewölkt. — Bamberg: meist bewölkt.
Breslau 8° W 2 wolkig. — Triest 9° still bedekt. — Genf 8° 54 wolkenlos.
Lemberg 8° 53 wolkenlos. — Lugano 7° SW 2 Dunst. — Nizza —
Mannstadt 8° 50 2 halbd. — Zürich 8° W 2 wolkenlos. — Sibiritz 10° W 4 bedekt.
Infolge der tiefen Depression über der Nordsee sinkt der Luftdruck fast auf dem ganzen Kontinent. In Deutschland ist das Wetter im Osten bei schwachen, im Westen bei stärkeren Winden warm und fast überall trübe.
Witterungsaussichten für den 18. März.
Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.
Warmes, unbeständiges, meist trübes Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen Winden.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.
Am Sonntag traten in Norddeutschland plötzlichen Regenfälle ein, während der Südwesten und Südosten noch trocken blieb. Das nördliche Depressionsgebiet hat sich weiter ausgedehnt und zeigt mehrere Kerne, so daß die Witterungsaussichten weiter ungünstig bleiben. Morgen Dienstag ist mit kälterem, veränderlichem Wetter mit Regen- oder Schneefällen zu rechnen bei zuweilen recht lebhaft werdendem, westlichen Winde.
Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen.
Veränderlich mit Regen oder Schneefällen, windig, kälter.

Niedrigwasservorhersage.

März.	Beobachtet in	Tag	Uhr	Stand	Tag	Uhr	Stand	Tag	Uhr	Stand
	Borsaußel für Steinau	15.	12M	1,58	16.	12M	1,65	17.	12M	1,55
	Glogau	16.	6V	1,66	17.	6V	1,55	18.	6V	1,55
	Eschwege	17.	7V	1,20	18.	7V	1,14	19.	7V	1,18
	Gröben	17/18.	12N	1,20/18.	12N	1,15/19/20.	1,18	12N	1,18	1,12
	Burtenberg	19.	2V	0,74	20.	2V	0,70	21.	2V	0,72

Ein gedieg. Gelegenheitsdichter wird empf. durch die Herren Paul Steinke vorm. Brehmer & Minuth, Sandstr. 10, Gustav Arnold, Ohlauerstr. 1 u. C. F. Schneider, Auskunftei, Karlsstr. 2. 9

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. 6

Zig! kl. u. fein statt Detail 50 Mk. f. a. u. n. h. m. s. w. 40. (1/2) 20 frk.)
off. a. m. Fabk. seit 1863. 50 Kst. geg. 200 frk. Kemmler, Wachtplatz 1
Dies. Regalia statt 60 f. 50, 1/10 = 25 fr.

Ich habe mein Bureau von Gartenstraße 20 nach
Tautenzienplatz 1b, II.
verlegt. 3
Ludwig Fischer,
Rechtsanwalt.

Wasserversorgungen **F.J. STUMPF** BRESLAU XIII.

A. Rath, Ingenieur u. Landmesser-Bureau für Tiefbau u. Vermessungen
Bodenkultur — Eisenbahnbau — Bebauungspläne
Breslau XIII, Augustastraße 103. Tel. 1200. [5]

Besteht 29 Jahre.

Pension J. Weiss
Wölfelsgrund. 19
Sunem, Ober Schreierbau
an der Kapelle.
Evang. Pension. Zentral-Heizung.
Elektr. Licht. Bäder. Vorz. Lage.
Fussleiden wie: Hühneraugen, -wachs, Nägel, Hornhaut, Sollensteine beseitigt.
4) Frau Frick, Klosterstr. 5, I.

Augen gläser
Fritz Kilpert
Optiker
Ohlauerstraße 10/11.

UHREN
Gute Werte!
Stille & reif!
Deutsche u. Schweizer Fabrikate empfiehlt
E. Hartmann,
Kgl. S. Hofuhrmacher,
(vererb. Sachverständ.),
Schmiedebriicke, Ecke Ring.

Zum Umzuge
und für Verlobte
seltene Gelegenheit.
Infolge der Krisis
in der **Türkei**
sind wir in der Lage
durch große Einkäufe
Echte Teppiche
überaus preiswert
zu verkaufen.
Leipziger & Koessler
Neue Schwelnd.-Str. 17
neben Palasttheater.
Zur gef. Beachtung:
Besonders billig [3]
Pat.-Smyrna-Victoria-Teppiche.

Bettlapp. Bettlitten.
Wollentücher
Aufbewahrung aller Kleidungsstücke. Prospekt gratis. [3]
P. Lüpfer, Meerane 7. in Ea

Die fabelhafte
Wasch- und Reinigungskraft
überzeugt sofort
beim ersten Versuch
jeden, der praktisch
Seifol verwendet.
Das Waschen ist viel
leichter, erfordert die
Hälfte der Arbeit und
schont die Wasche.
Seifol kostet in 1/2 Paket
55 in 1/2 Paketen nur 28
mit Prämienschein.

Zur Jahrhundertfeier!
Das schönste und billigste Bild in diesem Genre.
„Volksoffer 1813“
(„Gold gab ich für Eisen“) von **A. Kampf** (Gr. 88/66)
Farbige Lithographie zum äußersten Preise von **Mk. 2,60.**
Kunsthandlung **Bruno Wenzel**, Albrechtsstr. 11.
Zur Ausschmückung von Schulen, Anstalten usw. sehr geeignet.
Versand nach auswärts franko! (4)

Gegründet 1882.
KONFIRMANDEN-GESCHENKE
profanen u. religiösen Genres
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl die
Gold- u. Silberwaren-Fabrik
J. SCHLOSSAREK
päpstl. Hof-Juwelier
Breslau 1, Schmiedebriicke 29b, part. u. 1. Etlg.
Fernsprecher 3370.
Staatsmedaille in Bronze. — Mehrfach prämiert.

Ein Gläschen
echter alter Kornbranntwein
ist für alte Herren sehr bekömmlich.
Verlangen Sie Preisliste.
C. Nitsche Kornbrennerei
Wünschelburg unt. d. Heuscheuer
Spezialität: **Urian.** (x)

Waagen
jeder Art u. Wiegefähigkeit
empfiehlt die
Spezialfabrik
C. Herrmann
Breslau
Neue Weltgasse 36
(Ecke Nicolaistraße)
Allteste u. grösste Fabrik
Schlesiens f. Waagen-Wägen
ohne Gleisunterbrechung.
Preisgekrönt,
goldene Medaille etc.

Qualitäts Sect **Schulz Grünlack** **Rüdesheim Rhein**

Breslauer Börse vom 17. März 1913.

Es bedeuten: * Couponslos, h. hypoth. sichergestellt, * im Zinst. bzw. Geschäftsl. 1.—12. die Monate Januar bis Dezember.

Wechsel-Kurse.		Ausländisches Papiergeld.		Deutsche Fonds.		Inländ. Hypotheken-Pfandbriefe.		Eisenb.-Prior.-Obliq., Stamm- u. Stamm-Prior.-Akt.		Industrie-Obligationen.		Bank-Aktien.		Industrie- und Kleinbahn-Aktien.			
Amsterdam 100 Fl.	4 2 M 168,30 C	Oesterreichische Banknoten	100 Kr. 84,30 G	1000 Kr.	84,40 Bz	Pr. Cred. Ser. 29 u. 27	4.10. 4	97,25 G	97,25 G	Ardenner Part.-Obli. h103	1.7. 4 1/2	98,00 G	98,00 G	Aluminium 50%	1. 7 1/2	130,00 G	130,00 G
de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de.	1000 Kr. 215,30 G	B. Reichsanst. 1874	4.10. 4	98,70 G	98,70 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
Brüssel 100 Francs	5 8 T 20,41 G	Russische Banknoten	100 Rub. 215,30 G	B. Reichsanst. 1914	4.10. 4	98,80 G	98,80 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
London 1 Lsterl.	5 8 T 20,41 G	de.	500 Rub. 215,30 G	B. Reichsanst. 1915	4.10. 4	98,90 G	98,90 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
Paris 100 Francs	4 8 T 81,00 B	Russ. Gold	1000 Rub. 215,30 G	B. Reichsanst. 1916	4.10. 4	99,00 G	99,00 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
de.	4 8 T 81,00 B			B. Reichsanst. 1917	4.10. 4	99,10 G	99,10 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
Petersburg 100 Rub.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1918	4.10. 4	99,20 G	99,20 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
Warschau 100 Zr.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1919	4.10. 4	99,30 G	99,30 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
Wien 100 Kr.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1920	4.10. 4	99,40 G	99,40 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
de. 100 Kr.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1921	4.10. 4	99,50 G	99,50 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
de. 100 Kr.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1922	4.10. 4	99,60 G	99,60 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C
de. 100 Kr.	6 8 T 84,35 G			B. Reichsanst. 1923	4.10. 4	99,70 G	99,70 G	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C	de. 100 Fr.	4 2 M 80,35 C